

Liebe Eltern,

das Vorlesen und selber Lesen von Texten hilft ihren Kind, seine Lesefähigkeit zu verbessern.

Das Beantworten von Fragen zum Text kann das Textverständnis nachhaltig verbessern helfen.

Der vorliegende Text behandelt das «Glarner Land», eine Region im Osten der Schweiz.

Der vorliegende Text kann sowohl den Kindern vorgelesen werden, man kann ihn auch gemeinsam mit den Kindern lesen.

Dann wäre es gut, dass man je nach Lese Fortschritt mit dem Kind gemeinsam die Worte erliest, oder im Tandem jeweils

Satz-, respektive Abschnittsweise einen Leserwechsel vornimmt.

Man kann auch bevor man den Text liest, wichtige Begriffe, welche im Text markiert sind mit dem Kind besprechen, damit der Sinn auf Textebene besser begreifbar ist.

Daher werden in Teil 3 wichtige Begriffe erklärt.

Teil 1.

Regionen im Glarnerland

«Üsers Ländli isch nu chly»

Der Kanton Glarus liegt im Osten der Schweiz und grenzt an die Kantone Schwyz und St. Gallen.

Mit einer Fläche von 684 Quadratkilometern gehört das Glarnerland zu den kleinen Kantonen der Schweiz.

Vom hohen Gebirgswall im Süden bis in die Linthebene im Norden messen wir höchstens 40 Kilometer.

Von der West- zur Ostgrenze meist weniger als 25 Kilometer. Seine Einfache, geschlossene Form entspricht weitgehend dem Einzugsgebiet der Linth.

Unsere Berge und Täler sind das Ergebnis der Alpenfaltung, bei der mächtige Gesteinsschichten eines ehemaligen Meeresbodens während mehr als 60 Millionen Jahren emporgepresst wurden.

Seither haben Gewässer und Gletscher die über den Meeresspiegel hinausgehobene Erdkruste zerfurcht.

Vom Tödi fließen die Quellbäche der Linth dem einzigartigen Talschluss im Tierfeld zu.

Hier, am Ende der Linthschlucht, beginnt das trogförmige Grosstal, das Glarner Hinterland.

Es reicht bis Schwanden. Die Gewässer haben den felsigen Grund, der von den eiszeitlichen Gletschern tief ausgeschürft wurde, wieder mit Geschiebe, Sand

und Schlamm bedeckt. Auffällig sind die zahlreichen Schwemmkegel der Runsen und Wildbäche.

Sie bieten seit frühen Zeiten die bevorzugten Wohn- und Wirtschaftsflächen, so etwa in Linthal, Betschwanden, Hätzingen oder Haslen.

Bei Schwanden öffnet sich von Osten her das Sernf- oder Kleintal. Durch ein steiles, enges V-Tal erreicht man Engi. Von hier reicht ein dem Grosstal ähnlicher, jedoch höher gelegener Trog weit über Elm hinaus in das Weidegelände der Wichlenalp.

Das Glarner Mittelland von Schwanden bis Netstal ist hügelig. Riesige Gesteinsmassen vorgeschichtlicher Bergstürze prägen den Talabschnitt.

Schwändi und Sool sind typische Bergsturzdörfer. In der geräumigen Mulde zwischen Glärnisch, Wiggis und Schilt liegt, in der naturgegebenen Mitte des Landes, der Hauptort Glarus.

Von Netstal erstreckt sich bis an die Kantonsgrenze im Norden das flache Unterland. See- und Flussablagerungen kleiden den tiefen Felsgrund.

Die Linthebene entstand als Kehrrechtplatz der Linth. Auch hier befinden sich die alten Dorfkerne auf den Schwemmkegeln der Seitenbäche.

Üblich ist auch die Gliederung des Landes in Tal-, Berg- und Alpreigion.

Auf den Terrassen der Bergflanken und in den höher gelegenen Seitentälern breiten sich in Höhen von 600 bis 1500 Metern die «Berge» aus.

Ihre Wiesen erweitern das beschränkte Kulturland der Talsohle. Grosse Bergge-

biete sind der Kerenzerberg, die Näfelser Berge, der Mullerenberg, die Ennetberge, die Weissenberge und die Braunwaldberge.

Die grossen Berge weisen als Dauersiedlungen Höfe, Weiler und Dörfer auf, während die kleinen Berggüter in der Regel nur zeitweise bewohnt werden.

Die Alpen bilden das dritte Stockwerk. Sennhütten, Viehställe und Käsespeicher zeugen von der Bedeutung der Alpwirtschaft. Rinder weiden bis in eine Höhe von 2400 Metern. Weniger hoch « fährt » der Hirte mit den Milchkühen, höher klettern nur Schafe und Ziegen.

Tal, Berg und Alp ergänzen einander. Sie bilden die vertraute Welt der Glarner.